

Die neben den Säulen frei bleibenden Pfeilerflächen bedingen die Breite der auf ihnen ansetzenden Bogenumrahmung. Diese Breite ist gewöhnlich dem halben Durchmesser der Säule gleich. Die Kämpfergesimse laufen stumpf gegen die Halbsäulen oder Pilaster an. Damit das zangenartige Umfassen der Säulen durch dieses Gesims vermieden wird, läßt man dieselben etwas über die Hälfte vortreten, so daß wenigstens die Platte des Gesimses gegen ihre Mitte anläuft.

146.
Zwickel-
füllungen.

Zwischen Bogen, Gebälke und Säule entstehen Zwickelflächen, die einer decorativen Ausfüllung bedürfen. Die einfachste Art derselben besteht in kreisförmigen Scheiben, Rosetten oder Kränzen. Reichere Formen ergeben sich durch figürliche oder ornamentale Füllungen, welche die ganze Fläche des Zwickels einnehmen (Fig. 146⁷²) u. 147⁷³). Bei solchen Ausschmückungen soll die Hauptlinie der Figur oder des Ornamentes gegen die Bogenlinie in Contrastwirkung treten, also eine in entgegengesetzter Richtung gebogene Linie bilden. Zudem ist bei der tiefen Lage des Zwickels neben Halbsäule und Gebälke ein starkes Relief der Figur angezeigt.

147.
Formen-
gebung.

Da die Bogenstellungen in der Regel nur einen Bestandtheil größerer Bauwerke bilden und sich somit der Formgebung des Bauganzes unterzuordnen haben, so werden die einzelnen Formen ihrer Säulenordnungen nicht mehr in der selbständigen Weise eines abgeschlossenen Aufbaues auftreten können. Sie werden dem kleineren Maßstab und auch dem meist geringeren Material entsprechend einfacher und derber gestaltet werden müssen, als dies an den griechisch-römischen Tempelbauten geschehen ist. In letzterer Hinsicht hat namentlich die Renaissance-Architektur die Formen ihrer Säulenordnungen und Gesimse dem grobkörnigen Material, wie Travertin oder Sandstein, trefflich angepaßt. Statt der feinen, scharfen Profile, welche die griechische Architektur an ihren Bauwerken aus weißem Marmor entwickelte, bildete dieselbe derbe, rundliche Formen aus, die oft in einfachen Zirkelschlägen gehalten sind, jedoch selbst in kleinem Maßstab in Licht und Schatten noch wirkungsvoll hervortreten.

148.
Ver-
hältniffe.

Die einzelnen Theile der Bogenstellungen sind von den Architekten der italienischen Renaissance ebenfalls in feste Verhältnisse gebracht worden. Namentlich suchte man die Postamente und die Kämpfergesimse dem Charakter der betreffenden Ordnung anzupassen. Bei den ausgeführten Bauwerken wurden jedoch immer sowohl dem Material, wie dem Maßstabe entsprechend die Formen abgeändert und hier noch weniger als bei den Säulenordnungen die theoretischen Normalverhältnisse fest gehalten. Die Harmonie der Bogenformen und der Untersätze mit den Säulen- und Gebälkformen erscheint jedoch in den besseren Beispielen stets angestrebt und be-

Fig. 147.



Decorative Füllung eines Bogenzwickels⁷³).